

Herr Hübner vom Büro Gertec GmbH erläutert die Ziele des Integrierten Klimaschutzkonzeptes. Zudem erklärt er die geplante Vorgehensweise und stellt die gesamtstädtische CO₂-Bilanz vor.

Herr Staratschek bemängelt, dass das ermittelte CO₂-Einsparpotential von 20 % zu gering bemessen sei. Auch der Einsatz von erneuerbaren Energien finde in dem Konzept nicht das nötige Gewicht. Weiterhin vertritt er den Standpunkt, dass die privaten Haushalte stärker in die Einsparmaßnahmen eingebunden werden müssten.

Herr Hübner macht deutlich, dass die Einsparpotentiale bei den Kommunen entscheidend von den Rahmenbedingungen auf übergeordneter Ebene (EU, Bund, Länder) bestimmt werden. Solange hier keine durchgreifenden Änderungen, z. B. bei der Förder- und Investitionspolitik beschlossen werden, sind die Einsparpotentiale begrenzt. Ein Einsparpotential von 20 % ist eine realistische Größe, die auch erreicht werden kann.

Konkrete Maßnahmenvorschläge werden im Rahmen der Erarbeitung des Integrierten Klimaschutzkonzeptes entwickelt. Zum jetzigen Zeitpunkt können noch keine genauen Auskünfte über einzelne Maßnahmen für die privaten Haushalte gegeben werden. Gleiches gilt für den Einsatz Erneuerbarer Energien. Hierzu sollen grundsätzliche Aussagen über die Potentiale der einzelnen Erneuerbaren Energien erarbeitet werden. Aufgrund der thematischen Breite des Konzeptes kann diese aber nur in allgemeiner Form getroffen werden.

Frau Huckenbeck hinterfragt den Sinn des Konzeptes und will wissen, wie die Finanzierung geregelt wird.

Herr Hübner erklärt, dass z.B. bei der Bevölkerung nach wie vor ein erhebliches Informationsdefizit bzgl. der Energieeinsparpotentiale oder dem möglichen Einsatz regenerativer Energiequellen vorliege. Hier kann und will das Konzept durch eine breite Information ansetzen. So kann es in der späteren Umsetzung eine Maßnahme sein, dass Energieberater die Immobilienbesitzer vor Ort beraten. Finanziert werden könnte eine solche Kampagne durch z.B. Sponsorengelder. So hat beispielsweise das örtliche Handwerk ein besonderes Interesse an energetischen Sanierungen. Durch entsprechende Generierung von Aufträgen könnten sich daher deren Sponsorengelder schnell wieder rentieren.

Frau Pizzato möchte wissen, ob z.B. ein Handwerker nicht verpflichtet ist, nach dem neuesten Stand der Technik zu beraten.

Dieses bejaht Herr Hübner, jedoch weist er darauf hin, dass ein Handwerker nur sein Gewerk sieht und beurteilen kann. Ein Energieberater wiederum kann z.B. ein gesamtes Energiekonzept entwickeln, welches die unterschiedlichsten Elemente eines Hauses mit ihren Wechselwirkungen (Heizung, Dach, Fassade, etc.) berücksichtigt und vor allem neutral die Maßnahmen mit der größten Energiespareffizienz herausstellt.

Frau Plasberg-Keidel möchte wissen, ob ein Energieberater auch über Fördermöglichkeiten informiert, was Herr Hübner bejaht. Die Information über das Förderinstrumentarium ist Bestandteil der Beratungsleistung.

Herr Müller erkundigt sich nach der Zielgruppe der Rentner. Für diese würde sich eine aufwendige Sanierung einer Immobilie kaum noch lohnen bzw. nicht mehr finanzierbar sein.

Nach Aussagen der Berater, erklärt Herr Hübner, wird die Beratung zu 80 % von über 55-Jährigen in Anspruch genommen. Die Finanzierung einer Gebäudesanierung muss jedoch individuell gelöst werden.